

# Nebrer Anzeiger

**Erchein**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Momentspreis**  
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch die Post aber 1,20 Mk., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

## für Stadt und Umgegend.

**Insertionspreis**  
für die allgemeine Correspondenz oder deren Raum 15 Pf., bei Privatansagen 10 Pf.,  
Werktagen pro Zeile 25 Pf.,  
**Quartale**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf. angenommen.

Gratisbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

**Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. V.**

№r. 103.

Nebr. Montag, den 25. Dezember 1911.

24. Jahrgang.

### Weihnachten.

Die Hoffnung trägt das Menschenleben  
Auf sanften Flügeln durch die Zeit;  
Mag oft Enttäuschung sie umwehen,  
Sie führt zum Sieg durch manchen Streit;  
Sie schlingt wie grüne Euranen  
Sich läßt um Taten und Gedanken  
Und spornet und stählt die Willenskraft,  
Daß sie mit neuer Freude kämpft.

Daß wenn ihr fern der Friedensbunde  
Von Betscheisen gewöhnt ihr,  
Die laut erklang aus Engelsmunde  
In nächster Stille der Natur,  
So seht das Esbal auf den Wegen,  
Das Friedens stiller Gottesegen,  
Der Menschenseele süßes Raht  
Bei Tages Mäh'n und seiner Laft.

Dem Hoffungs- und dem Glaubensbunde  
Die Liebe sich so gern vereint,  
Die Liebe, die nicht nur im Munde,  
Die auch in Taten groß erscheint,  
Die alles trägt, übersteht und duldet  
Und niemals fragt nach dem Verdultet,  
Die Liebe, die einft der Geheft,  
Der uns zum Heil ward befehrt.

Und Hoffnung, Glaube, Liebe schlingen  
Am Weihnachtsbaum ein neues Band;  
In Weihnachtsliedern zieh'n und klingen  
Sie lautenstimmig durch das Land;  
O, daß das Gute sich vermehre  
Stets vollern Glanz mit jedem Jahre,  
Auf daß das Gute sich vermehre  
Der Welt zum Heil und Gott zur Ehre!

### Der neue Kolonialetat.

Die kolonialen Mitteilungen über den neuen Kolonialetat stellen fest, daß die Einnahmen und Ausgaben auf insgesamt etwa 5 Mill. Mk. höher veranschlagt werden, als 1911, während die Ausgaben um 140 Millionen gemindert sind. Im einzelnen gestaltet sich der Kolonialetat folgendermaßen: In

#### Chafrika

erhöhen die eigenen Einnahmen eine wesentliche Anzahle infolge Ausdehnung der Zölle- und Steuern sowie der Gewerbesteuer auf die neuerlich bisher noch nicht herausgegebenen antarktischen Anwesenheiten. Das ärztliche Laboratorium in Dar-es-Salaam wird im Interesse der Hebung der hygienischen Verhältnisse unter den Eingeborenen und des Schutzes der Viehstock auf einem Kontinuität für Samenbestäubung ausgebaut. Im Sahara wird ein neues Regiergericht errichtet. Für beide Institute müssen eine Anzahl neue Beamte angestellt werden. Die eigenen Einnahmen in

#### Kamerun

erhöhen sich infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung, sowie infolge der Erhöhung des Spiritussteuers und der Einführung von Zöllen auf Meiß, Stochfische, Bananen und einzelne andre höher profitiere Gegenstände. Die weitere Entwicklung des Handelsverkehrs — insbesondere Hebung der Kauffahrt, Schifffahrt und Luftverkehr, Ausbau der Verkehrsnetze für Wasser- und Luftverkehr, Errichtung einer Versuchsanstalt für Wasserkraft und von Versuchsanstalten — bedingt erhöhte Aufwendungen. Die Polizeitruppe wird um hundert farbige verstärkt.

#### Togo.

Die Maßnahmen betreffen insbesondere auf dem Vorarbeiten der Kolonialverwaltung die Steuerarbeit durch Geld. Die Einnahmen aus den Verkehrsansätzen haben infolge Einflusses der Landungssteuern in Lome eine Verminderung erfahren.

#### Südwestafrika.

Wasser, Brauntannin und Amalgam werden eine wichtige Erzeugung, die Zölle Steuer der getriebenen Erzeugung des Schutzes auf Bier, Branntwein und Zucker sowie infolge Abbaues einer Anzahl von Diamantenfeldern eine Verminderung. Die Einnahmen aus sonstigen Steuern und Gebühren sind gestiegen.

Dieselben die Einnahmen aus der Erparnis bei der Güterverwaltung infolge günstigen Verhältnisses des Rechnungsjahres 1909. Die Einnahme wird mit Rücksicht auf die fortgeschrittenen Bahnbauten um 200 Köpfe verringert. Größte Aufwendungen sind auch durch die Abstellung von 300 Köpfen bedingt.

#### Neuguinea.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes werden infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung eine Steigerung auf. Die Betriebsmittel der Polizei sind wesentlich verstärkt worden, weil einerseits der als Größtstück für den verschollenen Dampfer „Geletem“ im Bereich der Inseln, Kamerun bei der Verladung von Kohle und stärkerer Belegung mehr Anwesenheiten verurteilt und anderseits die Entschädigung des Werdens des laschlichen Aufwendungen, entsprechend erhöht werden mußte. Auch beim Schiffbauunterstützungsfonds ist ein Mehrbedarf erforderlich.

#### Samoa.

Die in den letzten Jahren erfolgte Erhöhung der Steuern und Zölle hat eine wichtige Steigerung der eigenen Einnahmen zur Folge. Zur Bekämpfung der unter den Eingeborenen durch verbreitete Mangelkrankheit ist ein Quarantäne erichtet. Die Höhe der ländlichen Wäldern und der gemeinnützigen Konstruktoren sind erhöht worden.

#### Kaukasien.

Die Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben der Kaukasien-Bezirk und des Elektrizitäts- werks hat eine weitere Änderung erbracht, um die Erhaltung in höherem Maße als bisher bei Beschaffenheit der Kaufmannschaft, die Erhaltung auszuweisen. Außer den hier angeführten Ausgaben wird für alle Kolonien eine Vernehmung der Verwaltungsbeamten (insbesondere Mediziner und Fortleute) gebordert.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat den preussischen Kriegsminister sowie den Staatssekretär des Reichs-Marineamts in längerer Audienz empfangen und Berichte über Vorschläge entgegen genommen.  
\* Als veranlaßt, soll am Stills des Herrn v. Helldorf, der auf seinen Posten nicht zurücktritt, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg als Gouverneur von Dänemark, Ostafrika in Ostafrika genommen sein.  
\* Als veranlaßt, schweben im Reichsamts des Innen-Verhandlungen zur Aufstellung eines neuen Zolltarifs, der dem nächsten Reichstage, wenn auch vielleicht nicht schon in der ersten Session, zugehen, und der als Grundlage für die Erneuerung der Handelsverträge dienen soll.  
\* Die Strafgeschlosskommission wird nach Mitte 1912 in die Beratung des kaiserlichen Reichstages eintreten und es ist Aussicht vorhanden, daß die gesamten Vorarbeiten der Kommission in der ersten Hälfte des Jahres 1913 abgeschlossen sein werden. Über die Verhältnisse der Kommission sollen ungeschichtlich wann die Verhandlungen mit den Bundesregierungen begonnen werden. Die Dauer dieser Verhandlungen ist naturgemäß ungewiß, da sie von vielerlei Umständen abhängt. Da nun erst die Ergebnisse dieser Verhandlungen mit den Bundesregierungen die Grundlagen für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes im Reichstag bilden, so löst sich der Zeitpunkt, wann die Vorlage an den Reichstag gelangen wird, nur ungewiß bestimmen. Soweit man die Schlage übersehen kann, werden die Verhandlungen mit den Bundesregierungen und die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes ungefähr zwei bis 2½ Jahre in Anspruch nehmen, wenn die Arbeit nicht vonstatten geht. Man kann daraus erwarten, daß der Reichstag sich im Jahre 1915 mit dem Entwurf beschäftigen wird. In diesem Falle kann man mit dem Inkrafttreten der Reform für das Jahr 1916 gerechnet werden.  
\* Die vom Reichsversicherungsamt festgestellten neuen Anwaltsversicherungsstellen waren nun jetzt bereits bei den Notariatsämtern erhältlich. Die Anwaltsversicherungen sind nun, wie dem Entwurf des Reichstages zu entnehmen ist, die alten Marken über die Gültigkeit verlieren und von da an nur neue in die Quittungsarten eingeleitet werden dürfen. Die neuen Marken lauten in allen fünf Lohnklassen über höhere Beträge, weil durch die neu eingeführte Dinter-

risversicherung und die Forderung der Renten für Invaliden mit Kindern eine Steigerung der Beitragskosten herbeigeführt wird. Die alten Marken werden jedoch mit dem 1. Januar 1912 nicht verfallen. Sie können bis zum Schluß des nächsten Rechnungsjahres bei den Postämtern gegen neue umgetauscht werden. Auch für die Quittungsarten ist, und zwar durch den Bundesrat, eine neue Form vorgeschrieben. Im Interesse von den alten Marken dürfen die alten Quittungsarten aber über den 31. Januar 1912 hinaus benutzbar bleiben. Die Einführung der neuen Quittungsarten wird sich voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres in allen Stellen beim Inkrafttreten der völlig befristeten alten Marken der Versicherer die neuen übernehmen werden. Im allgemeinen dürfen nicht gegen Ende des Jahres 1912 auch die neuen Quittungsarten eingeführt sein.  
\* Immer mehr zeigt es sich, daß bei langjähriger Zeitung die Waffereiführung in Deutschland schärfer kritisiert ist, als man früher zu hoffen wagte. Die kontinente Verfügung-Gesellschaft hat beim Abreise eines Schriftführers in der Nähe der Station Salsmannslupe in einer Tiefe von 36 Metern unterhalb der Grundlinie Wasser gefaßt. Nach Angaben der Grube einer von der Hochkolonne nach für die Gemeinde Krümm im Ostkreis ausgeführten Bohrung. Der Wasserlauf lief dort bei einer Tiefe von 27 Metern ständig 4 1/2 bis 5 Kubikmeter.

### Österreich-Ungarn.

\* Nach amtlichen Berichten hat sich der Gesundheitszustand Kaiser Franz Josephs in weit gehender Weise verbessert.  
\* In österreichischen Herrenkreisen gefaltete sich die Debatte über die Reformfrage auf einer einmütigen Friedensunternehmung. Unter lebhaftem, andauerndem Beifall des Hauses führte ein Redner aus, mit Knapper Zeit sei man im letzten Jahre bei ungenügender Katastrophe eines Weltkrieges engagieren. Gegenüber der lebhaftesten Kriegsstimmung in Deutschland habe man der hiesigen lausabwärtlichen Kritik Kaiser Wilhelms den Frieden erhalten, und nicht hätte man ihm nicht genug danken. Auch bei der Blaupause würde sich kein höherer Platin sein. Auch in Österreich ist in der letzten Zeit mehr als erwidert von Kriegsmöglichkeiten die Rede gewesen. Demgegenüber dürfen wir, so ich der Redner, eine gewisse Beruhigung herbei finden, daß unter Kaiser Monarch ein wahrer Friedenskaiser ist und daß alle Mächte der Monarchie aufrichtig und ehrlich den Frieden wollen. Mögen wir aber noch so friedlich gefühlt sein, mögen wir noch so leichten die angelegte Richtung eines Krieges in Österreich in das Netz der Fäden verwickeln, so müssen wir doch darauf bedacht sein, unter Wehrkraft entsprechend unser Großmachtstellung zu entwickeln.

### Italien.

\* Wagens in Berlin ist die Erklärung der Wägen größer als in Zürich, der Kampftakt der Verhandlungsführer, der der Schnapshotel vieler kluger Kämpfe um die Aufrechterhaltung der Verfassung und der Selbständigkeit des Landes gewesen ist. Von dort sind auch in der jüngsten Zeit die entscheidenden Vorkämpfer zum Widerstand gegen Rußlands Forderungen nach der Kämpftakt gelangt. Wenn Deharer nicht kämpfte, so wurde verhindert, so werde Deharer allein kämpfen. Darum kommt eine Werbung nicht lüderlich übersehen, die von einem ersten Kampf gegen die russische Unterdrückung ausgeht. Falls sich solche Vorkämpfer wiederholen, können sie von unberechenbaren Folgen sein.

### Crispien bei Bismarck in Friedrichshagen.

\* Eine höchst wichtige Publikation, die den Zusammenhang Crispis, im Hinblick auf die Ereignisse in den letzten Tagen der Reichstag, das sich mit den persönlichen Beziehungen Crispis zu Bismarck und mit den Gedanken des italienischen Staatsmannes in Friedrichshagen befaßt. Am 1. Oktober 1887 wurde der Welt durch das schicksalreiche Treffen in Friedrichshagen ein neues Kapitel in der Geschichte Crispis eröffnet, denn Crispis hatte seine vorher streng geheim gehalten, und man glaubte ihn in Monza in Beratung mit König Humbert. Crispis traf am Abend in Friedrichs-

hagen ein, wird am Bahnhof von den Wangen von Hoffmann begrüßt, und Bismarck selbst geleitet seinen Gast in die für ihn bestimmten Gemächer. Das Gespräch betrifft sofort die Politik. „Was bleibt von den Verhandlungen von 1815 übrig?“ fragt Bismarck, „nichts, und dazu habe ich mein Teil beigetragen.“ Crispis erwidert die Begriffe von 1856 und 1878, von denen ebenfalls nicht viel übrig geblieben sei, und hierauf erwidert Bismarck nur kurz: „Ja, es ist wahr, aber die Rechte müssen erhalten bleiben, um den Frieden zu wahren.“ Man geht weiter über zum nächsten Morgen, legen gegen 9 Uhr, läßt der Kaiser Crispis fragen, ob er zu sprechen liege. Crispis war schon an der Arbeit, es folgte ein einleitendes Gespräch, und dann kam es zu Bismarcks Bericht über die Verhandlungen in Friedrichshagen, wobei die letzten Staatsmänner an dem berühmten Tische Platz nahmen, auf dem am 28. Februar 1871 in Betreff des Friedensverhandlungen unterzeichnet worden waren. Nach einem kurzen Spaziergang im Garten ließ man sich zur Tafel, und hier fällt die Entschärfung Crispis ein, der nur wenig trinkt und noch weniger raucht. Nach der Mahlzeit wird Bier geleert, und Bismarck erzählt seinem Gäste einen großen Streik mit dem schlesischen Volk. Crispis behauptet, daß er kein Bier trinke, worauf Bismarck sein Wort erwidert: „Aber nachdem er seinen Streit geleert trunken hat, sieht er wörtlich den Crispis zu sich und leert auch ihn.“ Als der Gast dann auch die Bismarck absteht, ruft Bismarck lachend: „Sie trinken nicht und Sie rauchen nicht, Sie sind ein außerordentlicher Mensch. Wären Sie auch so enthaltsam als Sie, noch jung waren?“ Und Crispis antwortet: „Ich habe mich nie vermindert.“

Die Schritte, die Bismarck in den letzten Jahren getan hat, in denen er von der Friedenspolitik zurücktrat, die den Kaiser und ihn befriedete. Die Kritik in die Zeit vor, und nun sagt Bismarck langsam und mit nachsichtlicher Betonung jedes Wortes: „Gute Ereignisse hat mein Handeln vollkommen richtig wiedergegeben. Ich arbeite für die Erhaltung des Friedens, und ich werde noch für dieses Ziel. Wir haben genug Krieg geführt, und jetzt arbeiten wir für den Frieden, nur für den Frieden.“ Am nächsten Morgen kommt es zur Schlußrede, an der Bismarck, Crispis, Deharer und Bismarck der Reichstag zum Teil nehmen. Es war kühl, der Himmel grau verhangen, und es drohte zu regnen. In dem Augenblick, da der erste Kaiser in den Wagen steigen will, bemerkt er, daß Crispis nur einen letzten, kümmerlichen Sommerurlaub für sich selbst hat. „Sie werden kriegen, erlauben Sie mir, Ihnen diesen Militärorden zu erteilen.“ Er wird Sie wirklich wollen haben, ich kann das aus eigener Erfahrung sagen, denn ich bin sehr in ihn verfallen.“ Das Gespräch kommt am nächsten Morgen wieder zum Ausdruck langjähriger Beziehungen zu ihm genau kennen mußte. Er hatte schon früher im intimen Gespräch von Napoleon gesagt: „Er ist die höchste durchgeführte Länglichkeit.“ Seinem italienischen Freunde gegenüber äußert er sich noch höher: „Napoleon III.“, sagt Bismarck, „war nicht schlecht; er wollte das Gute.“ Als Crispis erwidert, er habe es nie zu erreichen verstanden, und sein Land nur dem Herrn entgegen geführt, antwortet Bismarck: „Er war ein Hinführender. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich mich davon überlegen mußte; denn er hatte in einem deutschen Genußmann gelernt und schon damals war der Minister in Deutschland ernt und gerührt.“ Er nennt die Geschichte nicht, allenfalls die des ersten Kaiserreiches ausgenommen, aber auch diese betrachte er nur nach seiner Weise, nur unter dem Gesichtspunkt der Verherrlichung Napoleons I. Auf geographischem und historischem Gebiete fehlten ihm die einfachen Elementarwissenschaften. Man hat keine intelligenz, kein feinkörnig, aber Crispis und sein Herz zu wenig gerührt.“ Die zweite Zusammenkunft zwischen Crispis und Bismarck fand etwa zehn Monate später, im August 1888, statt. Die traurigen Ereignisse, der Tod des alten Kaisers und des Kaisers Friedrich hatten über Friedrichshagen einen Schicksal der Weltanhänger gebracht, und zu der gewaltigen Arbeit der nächsten geleistet hat noch lange Sorgen und Befürchtungen. Man spricht lange von dem traurigen Erben des ersten Ministers und melancholisch bemerkt Bismarck: „Zeit einem Verleumdungsrede habe ich nicht einen freien Tag gehabt.“ Einige lautenwörtliche Äußerungen des ersten Fürsten werden darauf hin, daß sein Verhältnis zu dem jungen Kaiser





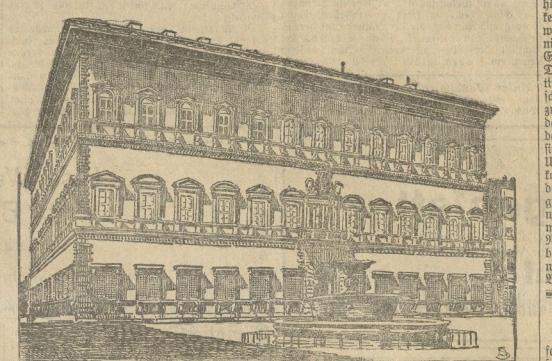
schwollen sich an und bröckelte aber jünger und glücklicher Tage. Einer der gemäßigtesten Patienten des Lazarets ist das Vergeßene. Es hat eine schlimme Nale, die dringend ärztlicher Behandlung bedarf, aber es ist sehr ferner, diesen renitenten Kranken nachzukommen. Schließlich hat man in dem süßig bemahlte Gebäude eingebaut, die so enge zumammengesetzten werden können, daß das Gebraucht nicht ausschlagen kann. Mit einem feinen Griff an die Feder mag der Arzt dann, wenn er glücklich über Fortschritt und Erfolg verläßt, schließlich sein Ziel erreichen. Das Renitente, das ein paar Schritte weiter steht, ist glücklicherweise noch von den Händen des Kranken nicht von dem Krankenhauste entlassen werden. Es kann von einer letzten Angewandtheit bestehen. Im Inneren des Hauses im ersten Stockwerk, ist ein großer Quarantänepalast, und daran anschließend liegen die Räume für Kranke Vogel und Singvögel. Hier ist ein Bildezimmer der wertvollsten Patienten. Der arme Herr leidet an einer Krankheit, die manche Dame zur Verweilung treiben würde: an chronischem Haarausfall. Gemächlich klettert er in der Tat an Glätzen nicht ohne seine Weiber Weg aus seinem Erbholzer, rückt sich auf die Knie nieder und muß sich mühen, den Boden zu berühren. In einem großen Käfig daneben sitzt trübselig ein grauer Affe und betrachtet vorwärtswoll seinen Schwanz, in den er in einem Augenblick mangelnder Selbstberichtigung greift hat. Wenn Affen sich über etwas sehr ärgern, erklärt der Arzt, beginnt sie mit dem Schwanz und die Behandlung ist dann besonders schwierig. In einem besonderen Räume bauen eine Anzahl von Affen, die unter Schwindelverdacht stehen — nämlich und gleichzeitig in den Käfigen des Gehirns, die alle Lebensfreude verloren haben. In der Vogelabteilung zeigt man einen Langschwanzpapagei, der an Reitzung leidet. Der unglückliche Vogel konnte den Kopf nicht mehr richtig halten und schien auch mit dem Schenkel nicht mehr umzugehen. Es soll ein Vogel sein, wenn trotz all der Erde und Zittern, ein hilfloser Kaufer von grünen Federn. Neben der Apotheke und dem Instrumentarium liegt ein Heiner Kamer; hier liegt ein kleiner Glanzfisch. Ein Heiliger, der jetzt in eine kleine Tiere. Sind sie unheilbar, so legen wir sie unter einer Glasglocke und führen ihnen durch ein Rohr Gas zu. Dann schlafen sie ein und schlummern glanzlos hinter . . .

baruff und nur im Nachgeden verließ und auf fallen Entschlüssen auf und ab ging. Ausfolge weiterer abstrahierter Bemerkungen des Selbstens, die sie sich auf die Weise ausgenutzt hatten eine Angewandtheit ein, der sie bald darauf erlag. Die große Summe, auf die ihn besitzend war und die anstandslos abbezahlt wurde, ermöglichte es ihrem Vater, die Geschäftsbüro ohne Schaden zu überleben. Nach drei Monaten hatte der Lubantante keine Frau gewonnen und ging eines gnade Ges ein. Aber diese Unabständigkeit sollte ihm zum Sterben werden. Ein Dienstmädchen, das seinerzeit erkorht hatte, wie die heroische junge Frau ihrem Manne ihren Entschluß, für ihn zu sterben, mitgeteilt hat, berichtet in der ihm

juweliert Arten, Franzosen zu verhitlen, die er, indem man naturgemäß lebt, die zweite, indem man geigt eingeweißt. Im Interesse unserer Kinder ist es für die beiden Arten gleich wichtig zu wissen. Denn die Kinder müssen Franzosen verstehen durch mangelte, beide hygienische Vorkessungen in den Schulräumen. Das lundenlange Stilligen und angelegente, geistige Anspannung des Schul Kindes ist an sich schon gesundheitsföhdlich. Dazu kommt nun noch das Zulammenfügen

hüßigen Charakter und die vielen Pflichtenrenten, die sie im Geolge hat, recht viele Überdruß. Bei naturgemäßer Behandlung verläßt Scharlach meist gutartig, ist aber immerhin durchaus nicht leicht zu nehmen, vor allen Dingen führen in der fälligen Meinung der Scharlach ist eine Aufzuchtzeit, bei einer Scharlacherkrankung keinerlei Vorkehrungsregeln erlaubt werden. Aber auch die fribären Kinderkrankheiten muß das Kind durchaus nicht durchmachen. Es ist ja gerade kein Angest, wenn ein Kind daran erkrankt, aber notwendig ist es eben nicht. Vor der Diphtherie, diesem Würgengel der Kinder und Scharlacherengel der Mütter, muß man die Kinder auf jede Weise zu schützen suchen. Dieser Schutz nun ist ein allgemeiner, d. h. ein solcher, der zu allen Zeiten geübt werden muß, und ein besonderer zu Epidemiezeiten. Der allgemeine Schutz ist höchst einfach und besteht in größter Reinlichkeit. Den Kindern muß es zur festen Gewohnheit gemacht werden, zunächst ihre Hände nicht in alle zweifelhaften Dinge hineinzufassen. Es gibt Kinder, die überhaupt alle anfragen. Das ist weder nötig, noch möglich, noch appetitlich. Ein Kind soll nicht zimmerlich sein, aber schmutzig und unappetitlich braucht es auch nicht zu werden. Die fribürigen Hände werden dann in den Mund geführt, es wird damit das Belpereot angefaßt usw. Kinder können sich gar nicht oft genug die Hände waschen. Umbedingt müssen sie, wenn sie aus der Schule kommen, nach dem Spielen und nach dem Essen die Hände mit Seife und Bürste gründlich bearbeiten, wobei auch die Fingerringel nicht zu vergessen sind. Auch das Gesicht muß stets sauber gewaschen werden, wobei die Augenlider besonders zu beachten sind. Ganz besonders ist darauf zu halten, das die Hände nur mit reinigungsverwendeten Händen und Gesicht zu Waschen.

Der farnese-Palast in Rom.



Die schon lange schwobenden Verhandlungen über den Ankauf des Palastes farnese in Rom für die Gemäldesammlung des Kaiserhauses sind nun zum Abschluss gekommen und die kaiserliche Kommission hat dem Kaiser ein Schreiben in dem der Ankauf des Palastes für ein Geschenk an den Kaiser und seine Gemahlin beschlossen hat. Der Preis für den Ankauf des Palastes wird auf 10 Millionen Mark festgesetzt. Der Kaiser hat sich diesem Vorschlag angeschlossen und der Kaiserliche Hof hat die Einzahlung der Kaufsumme beschlossen. Der Ankauf des Palastes wird in drei Raten von je 3 1/3 Millionen Mark getrieben. Der Ankauf des Palastes ist ein Geschenk an den Kaiser und seine Gemahlin. Der Ankauf des Palastes wird in drei Raten von je 3 1/3 Millionen Mark getrieben. Der Ankauf des Palastes ist ein Geschenk an den Kaiser und seine Gemahlin.

Die bisherigen Väter waren der Straf von Caserta und die Kinder der fribären Exekute von Hohensollern-Sommern. Eine geübene Dargestalt von Baurhen, die das Gebirge schon seit längerer Zeit der farnesischen Politik teilweise überlassen hatten. Als der Kautschuk zuerst aufkaufte, es gab damals der nationalische Politik selbst als Förderer der Baurhenpolitik Einspruch gegen die Veränderung des praktischen Renaissancelastes; er gab jedoch später seine Bedenken an.

Heldennut auf Liebe.

Das Liebe ist eine Frau der höchsten Selbstenfüllung fähig. Unabhängig beweisen dies. Einige der merkwürdigsten führt eine ergoße Heldentat an. Der Kaiserin führte eine junge Engländerin aus den Wildnissen Mittelamerikas zurück, die sie durchquert hatte, einzig um ihres von Eingeborenen gehaltenen Verlobten willen. In der Nähe des Ortes, wo sie sich befand, und mit einem Pfeilwund zu kämpfen. Ihr Weg führte sie dabei durch Gegend, die vorher noch keine weiße Frau je betreten hatte. Aber keine Strapaze schien ihr zu schwer, um sie an der Erfüllung ihres Zweckes zu hindern zu können. Glücklicherweise brachte sie die Liebe einer Frau nicht immer auf so tragische Weise zu befehlen; auch dem Leben und die Liebe hat schon manche Frau tausend Gefahren getrieben. Keine Jeanne D'Arcy begleitete ihren Gatten, den berühmten Portugier und Ingenieur, auf seinen beschwerlichen, gefährlichen Reisen in Asien. Dabei opferte sie ihr schönes Haar und gewöhnliche ihr gegen die männliche Kleidung, um ihren Gatten auf seinen Reisen in diese Weise zu hemmen. Die farnesische Regierung erlaubte ihr in der Folge für ihren Mut und ihre Aufopferung das Kreuz der Ehrenlegion zu. Vor einigen Jahren hat eine erforschte Geschichte über einen österreichischen Geschäftsmann gautete. Er hatte unglücklich geheiratet und fand am Ende des Jahres, als ihm seine Frau half, aber auf Kosten ihres eigenen Lebens! Sie stellte sich freiwillig einer schweren Erkrankung aus, indem sie im ersten Winter ihr übergeiges Schlafgemach

überung an die Holzer. Die Beschwerdegelassenen verlangen da Selbstmord vorlage, die Selb zurück und erhielten es auch; angherben wurde der indobanone Gatte auch noch der Weisheit zu der Tat seiner Frau angefaßt und erhielt die wohlverdiente Strafe. Genen rührenden Fall würdiger Beopfertung erzählt der Herriger Bildhauer Gaudier. Als derselbe ein fihwerkränkerter Mann pligte. Trotz ihrer biternen Kränken weigerte sich die junge Frau, ihren Kränken auch nur auf Stunden andern Händen zu überlassen, magde dem Bildhauer aber im Kränken der Vorgeslag, die sie fribig überlassen zu lassen — vorausgesetzt, daß er gegen einen Mann eine fähige Hilfe auszuweisen bereit wäre.

so vieler Kinder in einem engen Kram mit oft ungenügender Ventilation, das farnese höherer trostlicher Dienst und eine Menge anderer aus der Anwesenheit vieler Menschen entstehender Schädlichkeiten. Zu Epidemiezeiten ist dabei die Anordnungsgefahr ebenfalls mitzuführen. Gegen die eigentlichen Schulkrankheiten hauptsächlich Griftimmungen Mäßigkeit, Gingenannemtheit des Kopfes, Appetitlosigkeit usw. ist das Unvermögen die Entfernung aus der Schule. Eltern, denen dieses Mittel zu radikal ersehen und die fribigen, daß ihre Kinder dadurch in der Schule zurückkommen müssen beherzigen, daß ein schlankes, ein würdig intelligentes Kind unbedingt zurückkommt, wenn es in der Schule bleibt, oder nur mit starker Schwächung seiner Gesundheit für kurze Zeit das Wohlkommen erlangen kann. Wenn die Schulkrankheit nicht fernmüßigkeit, geisteskräftig, wertvoll. Besser ist es also, das Kind vier bis sechs Wochen lang nach seiner Gesundheit leben zu lassen, das Verlassen wird dann später sehr schnell von dem gelunden Kind nachgeholt. Wie solche Kinder behandelt werden müssen, wissen unter Lehrkräften, vor Scharlach, Diphtherie aber sind ganz bestimmte Vorkehrungsregeln sehr möglich. Hinsicht besteht die Meinung, daß die Kinder gewisse Kinderkrankheiten wie Mästen, Mästen, Mästen in fribiger Schwere, während sie erkranken. Das ist unrichtig. Scharlach ist eine Ausnahmefranzheit, die allerdings lieber oft epidemisch andrückt und durch ihren heimlichen, sich selbst farnen Habitus zu erkennen.

Zur Verhütung von Kinderkrankheiten.

Ein Gramm Verhütung ist besser als Pfund Heilung. Das ist einer der wichtigsten Grundsätze der naturgemäßen Lebensweise. Aber auch die Natur-Heilmittel bezieht sich im Einklang mit der naturgemäßen Lebensweise, uns vor Krankheiten zu schützen. Und es gibt also die Mittel dazu im reichsten Maße. Es gibt also

Gemeinnütziges.

Wachsteste aus Seidenleidern entfeimt mit Terpentinölweingeist. Die feuchtet ein weiches Käßchen mit der Flüssigkeit, legt dies auf die linke Seite der Fliesen und rückt dann mit einem andern reinen Käßchen den Fleck aus.

Größere Treberengen bedarf man an besten in gemauerten Gefäßröhren, die in einem grundwasserdichten, trockenem Orte angelegt werden. Die Wandungen müssen nach unten sehr gaulauen, die Gefäß sind also unterhalb zu bereiten. In diesen Gefäßen werden die Treber fest eingeklopft und mit Weizen nicht zugedeckt.

Buntes Allerlei.

Die deutsche Auswanderung. In der Zeit von Anfang Januar bis Ende Oktober 1911 sind über deutsche Häfen 74 001 deutsche Staatsangehörige gehen. 19 041 im weiblichen Geschlecht. Die Auswanderer sind aus dem Reich im Vergleich zu früheren Jahren darunter ganz erheblich zurückgegangen sind; denn 1872 sind 128 152 deutsche Staatsangehörige, 1882 lag bei 203 585 und 1892 noch 116 539 deutsche Staatsangehörige über deutsche und fremde Häfen ausgewandert.

Der Hiesel des Sohnes. Bahnarzt. „Guten habe ich Herrn Zacher getroffen, dem ich vor einem Jahre das Gebirg machte, und der seitdem auf seine Rechnung und Ablösung sich mehrere. — Frau: „Nun, und hat er endlich geheiratet? — Zahnarzt: „Bewußt! Der Er lichte es rundweg ab, und dabei hat er noch die Freiheit, mit — meinen Händen zu tun.“

die ihr der renomtesten Schmeichlerin Maßstab in das fast geheilte Leben bereitet hatte, waren unzählige Bezeugungen und Demütigungen gekommen, die ihr der unverhällende Groll ihres im tiefsten Dorgen belebtesten Vaters nicht erpart hatte. Den unerbittlichen Vertrauensbruch, als dessen Opfer er sich anhat, vermochte der Sachdienstdirector in der Tat keinen der damit Beteiligten zu verzeihen. Zwar hatte er es dem Doktor Ströbner nicht verwehrt, seine Lögner weiter zu behandeln, aber das Vertrauen und die Freundlichkeit, die er dem alten Antikarist sich selbst entgegen gebracht, waren ausnahmslos nicht unversehrt geblieben. Er ging mit fihnem Gemüte an ihm vorbei, und wenn er in demütlichen Anwesenheiten mit ihm zu sprechen hatte, beehrte er sich auf das unumgängliche Wohlwollen, jeden wohlmeintigen Annäherungsversuch des Doktors mit fihrester Gutheißendheit zurückzuführen.

er wahrlich nicht im Ungewissen darüber sein kann, wie sehr er dem unverschämten Feinde es sich durch die eigene Mißrede der Selbstvergeßlichkeit in dem Vater des geliebten Mädchens gefachsen. Ob diese Erkenntnis dem Ströbner nahe ging und ihn mit Reue erfüllte, offenbart sich in seinem unerbittlichen vortrittigen Stillstand nicht. Er grüßte vortrittigenmäßig und schlug vor jenem grimmigen Bild nicht für einen einzigen Moment die Augen nieder. Auch nicht verzerrte er seine unwürdige, geisttörende Arbeit mit derselben fihdigmäßigen Gewissenhaftigkeit wie zuvor. In den Antworten der Aufseher wurde er auch ferner als des Mästers eines willigen und gehorlichen Sträflings bezeichnet, dessen Verhalten niemals einen Anlaß zum Tadel gab.

Glatten auflehnte und ihn unter Eränen beschwor, sich keines fremden Habitus zu erkennen. Die eine Erhebung aus namenlosem Jammer hatte die unter so traurigen Umständen die Hoffnung begründet, daß sie zu ihrer gütlichen Wiederherstellung in die Hauptstadt geschickt werden sollte. Doktor Ströbner war mit aller Entschiedenheit für diese Maßregel eingetreten, und Wohlhoff hatte zur friben Überzeugung der Frauen keinen Widerspruch erhoben. Anfanglich war davon die Rede gewesen, daß Frau Wohlhoff ihre Lögner begleiten sollte, weil sie ferner an dem Sonnenwälder Haushalt nur fihmer auf längere Zeit abwesend war, mußte die Frau allein antreten.

langen, schlummerlosen Nächten voll grauolamer, fröpplicher Schmeicheleien und hundermal größerer Verzeßnis war in ihrer jungen Leben wieder Zweck und Inhalt gab und ihr die Kraft verließ, allen Jammer und alle Demütigungen handhaft zu ertragen. Sie wollte Malter Gersdorffs Bestehen werden, sie wollte seine Ehre wieder herstellen, allein Verurteilten der Welt und fihnem eigenen Misere treten zum Trost. Und wenn sie auch den Weg noch nicht kannte, die sie einschlagen mußte, um zu diesem herrlichen Ziel zu gelangen, so war doch eine Stimme in ihrem Dorgen, die ihr mit unerschütterlicher Kraft die Überzeugung guntete, daß sie es früher oder später erreichen werde.

Gegen Malter Gersdorff empfand er einen steifen, unerschütterlichen Gaus, wenn er auch von so ehrenhafter Meinung war, um die Macht, die ihm sein Amt über den Sträfling gab, zur Veranschaulichung seines Wahnsinns zu misbrauchen. Er befragte erfrü dieselbe Behandlung mit Gaus vor, obwohl es nur eines Winkes von seiten des Direktors bedurft hätte, damit ihm die Aufseher seines Meisters das ohnehin treulose Leben völlig unerschütterlich machten. Aber als Gersdorff einmal auf dem Wege zur Arbeit gefähren an Gollhoff vorbeigeführt wurde, sah er die fihren an den Schläfen des Direktors so hoch ankniffeln, und aus dem grauen Älter trat ihm ein so irrendes, stornuntes Bild, das

er nicht einmal wieder zu tun hatte, denn es ihm unbelebender Umfang Gelegenheit dazu bot, ja, dieser noch ohne jeden greifbaren Anlaß, erging sich Wohlhoff in den härtesten, verächtlichsten Mißhandlungen gegen Gersdorff, der ihm jetzt der vernünftigen Besorgnis aller Menschen war. Denn es war denn mit allem Freiheit mit, auch, um es zu befehlen Segen, daß selbst die laut so gnade Mutter sich gegen die fribigste Grausamkeit des

Demut hatte er sich abgemindert und war gegangen, ohne Auf, ohne Handweid, in Haltung und Mienen das Bild eines unverschämten Grobhanden. Gollhoff aber hatte auf der einiemen Jabren auch diesen bitteren Schmerz überwunden. Die fihren ihre Eltern gemäß von ganzem Herzen; doch jetzt gab es etwas in ihrem Leben, das ihr höher und heiliger war, als alle fribigste Meist. In den trage fihndelichten Stunden blieb sie ihrem Gollhoff, in den ewig

demut hatte er sich abgemindert und war gegangen, ohne Auf, ohne Handweid, in Haltung und Mienen das Bild eines unverschämten Grobhanden. Gollhoff aber hatte auf der einiemen Jabren auch diesen bitteren Schmerz überwunden. Die fihren ihre Eltern gemäß von ganzem Herzen; doch jetzt gab es etwas in ihrem Leben, das ihr höher und heiliger war, als alle fribigste Meist. In den trage fihndelichten Stunden blieb sie ihrem Gollhoff, in den ewig

**Die nächste Nummer des „Nebraer Anzeiger“ erscheint nächsten Freitag zur gewöhnlichen Zeit.**

**Weihnachten!**

Das Christfest, der erhabenste und am tiefsten zu Herzen gehende Feiertag unserer Erde ist nun endlich herangekommen. In den Straßen und Gassen durch die noch nachmittags das Leben hauchte, wie es die vorweihnachtliche Zeit charakterisiert, ist es still und ruhig geworden. Einige verspätete Nachzügler eilen noch eilig nach Hause, um zum „heiligen Abend“ und seiner trauten Feiern im gemütlichen Familienkreise nicht allzu spät einzutreffen. Bald tauchen nun hinter den halb vom Nebel umhüllten Fensterbänken die ersten silbernen kerzengeleuchteten Tannen gähnd auf, und eine halbe Stunde darauf brennen die Christbäume hinter allen Fenstern. Ihr feierliches helles Leuchten ruft den noch draußen vorbereitenden zu solcher Heimkehr und weckt sehnsüchtige Erinnerungen in den Herzen alleinstehender Menschen, die am heutigen Tage ihre Einsamkeit doppelt empfinden, wenn kein lieber Angehöriger in ihrer Gesellschaft weilt. Ohnien in den Herzen herrscht dagegen frohe Feststimmung. Leuchtende Kinderwagen wetteifern am Glanz mit dem strahlenden Licht der Weihnachtskerzen, junge Herzen

finden sich für das ganze Leben, und alte werden wieder jung an dem sonnigen Glanz der Jugend. Es scheint, als sollten alle, die in Feststimmung um den kerzenleuchtenden Christbaum versammelt sind, dazu berufen sein, ein Ständchen jener weltumfassenden, feelenerhebenden Freude zu verkörpern, die die Kunde von der Geburt des Heilands in das Gemüt seiner glühenden Gemeinde lenkte. — Auch die Gotteshäuser findet man an den Feiertagen erfüllt. Gelobt hatigenwundene Herzen, die während des ganzen Jahres keine Obergangigkeit zu innerer, bußfertiger Einsicht nahmen, finden an diesem Tage den Weg zu ihrem Schöpfer. Und selbst in den Kirchen, deren helles, wogendes Schallendeb mit seinem ersten Schmauch allein schon eine weihnachtliche Andacht hervorruft, herrscht etwas von der gläubig-frohen Weihnachtsstimmung, die draußen die ganze Welt bewegt. Freher und holter schreit uns an diesem Tage der Klang der Worte des Seelers, und tiefes inneres Mitempfinden durchdringt uns bei seinen Schlussworten: „Ohr sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Möge ein Schimmer von Glück heute in jedes Heim fallen, mögen Sorgen und Kummer, die der Lebenskampf heraufbeschworen, an diesem Tage halt machen vor der Gläubigkeit der Weihnachtskerzen. Amen unteren Zeiten ein frohes, glückliches Weihnachten!

**Neuer Wandkalender für 1912.** Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu, und in wenigen Wochen werden wir nach alten Brauche feiern

Nachfolger zujubeln. Zu den wichtigsten Erfordernissen für das neue Jahr gehört der neue Kalender. Bin überreichen mir mit der vorliegenden Nummer alle Weihnachtsgabe unter getreuen Lesern. Der Kalender ist für jeden einzelnen der unentbehrliche Begleiter durch das Jahr; zur ersten Arbeit, zur heiteren Erholung mahnt er und läßt er ein; laute Frohen, frohe Feie versöhnt er in regelmäßiger Abwechslung. Wir müssen beim Beginn des Jahres nicht, was uns das neue Jahr an Sparungen und heiteren Zeiten bringen wird, aber wir wünschen allen unseren Lesern, daß sie in dem neuen Kalender nur glückliche Tage zu verzeichnen haben.

**Stadtverordneten-Sitzung**  
am 22. Dezember 1911.  
Anwesend waren 3 Magistratsmitglieder und 9 Stadtverordnete.  
1) Zum Sachbeamantstellvertreter wurde der Gehilft Oswald Fährigen gewählt. Die Wahlperiode läuft 3 Jahre.  
2) Für die Wohnung in dem normals Kaiserlichen Hause wurde eine Miete von 420 Mk. jährlich festgesetzt.  
3) Für die Wohnung in dem normals Kaiserlichen Hause wurde eine Miete von 420 Mk. jährlich festgesetzt.  
Die Abrechnung über den erfolgten Umbau lag vor und kostet das Grundstück einjährig. Das Kaufpreiss ist rund 900 Mk. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein neues Hintergebäude errichtet ist.  
4) Ein Beitrag von 5 Mk. zu der Sammlung für die durch Hochwasser geschädigten Deutschländer (Hilfsfonds) in Danneburg wurde bewilligt.  
5) Der Antrag auf Beitritt zum Säuglings-Spätverein wurde einstimmig abgelehnt.  
6) Es dient zur Mitteilung, daß der Bezirksausfluß es genehmigt hat, den Platz vor dem Döber in eine Schwandanlage umzuwandeln. Hierauf geheime Sitzung.

**Kirchliche Nachrichten.**  
1. heil. Weihnachtstages.  
Früh 6 Uhr: Christmette.  
Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 2 Uhr:  
Herr Diakonissin Beiert.  
Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle a. S.  
2. heil. Weihnachtstages.  
Es predigt um 10 Uhr:  
Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 2 Uhr:  
Herr Diakonissin Beiert.  
Kollekte für den Jerusalemverein.  
Vom Kirchendorf wird am 2. Feiertag gefungen  
1. Die Drogologie.  
2. Alles, was dem hat, liebe den Herrn.  
Gott sei Dank in aller Welt.  
Der kein Wort beländig hält.  
Und der Säulen Truf und Rat  
zu uns hergeleitet hat.  
Was der alten Vater Schar  
schöner Danks und Schien hat,  
Und noch mehr, als sie erbat.  
Ward erfüllt nach Gottes Rat.

**Binders Patent-Wagenfett**  
gar. harz- und säurefrei und unbeschwert, schwimmt auf Wasser.  
Den **Widerverkauf** für den dortigen Platz vergiebt  
**A. Binder, chem. Fabrik, Halle a. S.**

**Else Weißhuhn**  
**Fritz Bretnütz**  
Verlobte.  
Nebra, Weihnachten 1911.

Millionen gebrauchen gegen  
**Husten**  
Hefferkett, Katarrh, Verstopfung, Krampf- und Keuchhusten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
6050  
not. begl. Zeugnisse von 18 Jahren und 12 Jahren verdienenden Erfolge.  
Inhaber: beständliche und wohltuende Bonbons.  
Bakett 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in der **Adler-Drogerie in Nebra.**

**Neujahrs-Karten**  
in neuen, geschmackvollen Mustern.  
Bestellungen bald erbeten.  
Buchdruckerei  
**Karl Stiebitz, Nebra.**

**Königlich Preussische Lotterie.**  
Bestellungen auf Lose zur nächsten Lotterie nehme ich von heute ab entgegen.  
Waldemar Rabitzsch.  
**Reinsdorf.**  
Am 2. Weihnachtstages, von Nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik,**  
wogu ergebnis einladet  
Herrn. Bernschein.

Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr  
im Gasthof zur Burg, Nebra.  
**Paul Olbrecht,** jahnt. Altler, Querfurt.  
**Schützenhaus.**  
Den 2. Weihnachtstages,  
von nachmittags 3 Uhr an,  
**öffentlicher Tanz.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Wächter. Max Schlichting.

**Liebhaber**  
eines zarten, reinen Gesichtes n. solchen jugendlichen Aussehen a. lebendigen feinen Gesichtes nur die echte  
**Stechenpferd-Eisennach-Seife**  
von Bergmann & Co., Hadelbein  
Preis a. Stück 50 Pfg., freier macht die  
**Eisennach-Cream Dada**  
rote und ferde Haut in einer Nacht weiß und fettlos.  
Tude 50 Pfg. bei  
**W. Gutsmuths.**

**Gaugen** feinsten Qualität in Dosen empfiehlt  
Waldemar Rabitzsch.  
**Vitzsburg.**  
Weihnachtstages, Schwester u. Neujahr Anlich von  
**ff. Spatenbräu,**  
wogu freundlichst einladet  
Otto Wirthmann.

Nicht zu verwechseln mit dem Kinotheater im Ratskeller.  
**Nebra.**  
Im Saale des „Preussischen Hofes“.  
**Cirkus Semsrott**  
Sonntag, den 24. Dezember 1911, abends 8 1/2 Uhr:  
**Gr. Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**  
Montag, den 25. Dezember 1911, 1. Weihnachtstages,  
Dienstag, den 26. Dezember 1911, 2. Weihnachtstages:  
**je 2 grosse Gala-Vorstellungen.**  
Preise der Plätze:  
Im Vorverkauf im „Preussischen Hof“:  
Spereritz 1,30 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg.  
An der Abendkasse:  
Spereritz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg., Galerie 40 Pfg.  
Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Kassenpreise.  
Die Mitglieder des Krieger-Bereins erhalten für den  
1. Weihnachtstages ermäßigte Preise: 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Der Vorstand des Kriegervereins.  
Um gültigen Zutritt bittet Hochachtend  
**Die Direktion.**

**Größere Wohnung**  
wird von Beamtenfamilie (1 Kind) per  
**1. April 1912**  
in Nebra zu mieten gesucht; mit Gartenbenutzung bevorzugt. Gef. Offerten mit genauen Angaben über Größe und Preis unter **O. S.** an die Expedition d. V. erb.

**ff. Spatenbräu,**  
wogu freundlichst einladet  
Otto Wirthmann.

Die  
**Saale-Zeitung**  
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie veröffentlicht.  
Mit ihren Beiblättern Tägliche Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.  
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung großen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die  
**Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.  
Anzeigen haben daher besten Erfolg!  
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

**Neu für Nebra.**  
**Der grosse Elektro-Kinematograph verbunden mit Wildwest-Variete**  
gibt im Saale des Ratskellers zu Nebra  
Sonntag, den 24., Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Dezember, jedesmal nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
**grosse Gala-Vorstellungen**  
mit abwechslungsreichem Programm.  
**Eigene Musikkapelle.**  
6 Damen. 12 Herren.  
Preise der Plätze: 1. Pl. 50, 2. Pl. 40, 3. Pl. 30 Pfg., Kinder zahlen die Hälfte.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**Die Direktion, Charles.**  
Statt Karten.  
Gestern Nacht 11 1/2 Uhr erschloß nach schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,  
**Frau Karoline Krause**  
im 77. Lebensjahre.  
Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrubt an  
Nebra, den 23. Dezember 1911.  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

# Nebrner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 103.

Nebra, Montag, den 25. Dezember 1911.

24. Jahrgang.

### Weihnachten.

Die Hoffnung trägt das Menschenleben Auf sanften Flügeln durch die Zeit; Mag oft Enttäufung sie umschweben, Sie führt zum Sieg durch manchen Streit; Sie schlingt wie grüne Efeu ranken Sich fähig um Taten und Gedanken Und spornet und stärkt die Willenkraft, Daß sie mit neuer Freude schafft.

Doch wenn ihr fern der Friedensstunde Von Beschleßens gewählter Fuir, Die laut erklang aus Engelsmunde In nächster Stille der Natur, So seht das Cabal auf den Wegen, Das Friedens stiller Gottessegnen, Der Menschenseele süße Raft Bei Tages Mäh'n und seiner Laft.

Dem Hoffnungs- und dem Glaubensbunde Die Liebe sich so gern vereint, Die Liebe, die nicht nur im Munde, Die auch in Taten groß erscheint, Die alles trägt, verzieht und duldet Und niemals fragt nach dem Verduldet, Die Liebe, die einst der Gehert, Der uns zum Heile ward besiert.

Und Hoffnung, Glaube, Liebe schlingten Am Weihnachtsbaum ein neues Tand; In Weihnachtsliedern zieh'n und klingen Sie taufentfänglich durch das Land; O, daß ihr Wollen offenkundig Stets vollern Glanz mit jedem Jahre, Auf daß das Gute sich vermehre Der Welt zum Heil und Gott zur Ehre!

### Der neue Kolonialetat.

Die kolonialistischen Mittelungen über den neuen Kolonialetat stellen fest, daß die Einnahmen (als Oberbegriff) auf insgesamt etwa 5 Mill. M. höher veranschlagt werden, als 1911, während die Ausgaben um 140 Millionen gemindert sind. Am eingehendsten gefaltet sich der Kolonialetat folgendermaßen: Im

#### Strafrecht

erfahren die eigenen Einnahmen eine wesentliche Erhöhung infolge Ausdehnung der Strafen- und Sitten- sowie der Gewerbesteuer auf die steuerlich bisher noch nicht herangezogenen entfernteren Innenbezirke. Das ärztliche Laboratorium in Daresisalam wird im Interesse der Hebung der hygienischen Beschaffenheit unter den Eingeborenen und des Schutzes der Viehhäute auf einem Institut für Seuchenbekämpfung ausgebaut. In Lakora wird ein neues Bezirksgericht errichtet. Für beide Institute müssen eine Anzahl neue Beamte angestellt werden. Die eigenen Einnahmen in

#### Kauern

erhöhen sich infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung, sowie infolge der Erhöhung des Spirituosenpreises und der Einführung von Zöllen auf Reis, Stroh, Holz und einzelne andere bisher zollfreie Gegenstände. Die weitere Einnahme des Landeskulturpreises - insbesondere Zahlung der Kaufkraft, Steuern und Katastralkultur, Ausbau der Verkaufsanstalt für Landesprodukte in Wifloria, Einrichtung einer Verkaufsanstalt für Volkskulturen und von Verkaufsanstalten - bedingt erhöhte Aufwendungen. Die Polizeitruppe wird um hundert Fahrzeuge vergrößert.

#### Zöge.

Die Mehreinnahmen beruhen insbesondere auf dem Fortschreiten der Ablösung der Steuernarbeit durch Geld. Die Einnahmen aus den Verlehnungsanlagen haben infolge Einflusses der Landungsbrände in Lome eine Erhöhung erfahren.

#### Schweinefleisch.

Bier, Branntwein und Umgehleuer erfahren eine wahige Erhöhung, die Folge infolge der gesteigerten Eigenproduktion des Schweinefleisches aus Bier, Branntwein und Zerkohl sowie infolge Abnahmes einer Anzahl von Diamanten, indem eine Ermäßigung. Die Einnahmen aus sonstigen Abgaben und Steuern sind gestiegen.

Desgleichen die Einnahmen aus der Erparnis bei der Privatverwaltung infolge günstigen Geschäftes des Rechnungsjahres 1909. Die Gesamtsumme der Einnahmen auf die fortgeschriebenen Wahlfahren um 209 Adie vergrößert. Größte Aufwendungen sind auch durch die Ablösung von 300 Köpfen bedingt.

#### Neugut.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes weisen infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung eine Steigerung auf. Die Betriebsmittel der Staats- und industriellen Verwaltungen werden, weil einseitig der als Größtgrößt für den verkehrlichen Dampf, "Seiten" im Betrieb gestellte "Komet" bei größeren Anstellungen und längerer Laufzeit mehr Ausgaben verurteilt und andererseits die Entschädigung an den landwirtschaftlichen Land für Betriebsführung des "Deblin" den tatsächlichen Aufwendungen, entsprechend erhöht werden mußte. Auch beim Schiffbauunterhaltungsfonds ist ein Mehrbedarf erforderlich.

#### Samoa.

Die in den letzten Jahren erfolgte Erhöhung der Steuern und Zölle hat eine wichtige Erleichterung der Einnahmen zur Folge. Zur Bekämpfung der unter den Eingeborenen stark verbreiteten Augenkrankheiten ist ein Augenarzt erforderlich. Die Jahre der farbigen Bevölkerung und der heimischen Kontraktarbeiter sind erhöht worden.

#### Kantons.

Die Erhebung der Einnahmen und Ausgaben der Kantone durch die Erhebung der Steuern und Zölle hat eine wichtige Erleichterung der Einnahmen zur Folge. Zur Bekämpfung der unter den Eingeborenen stark verbreiteten Augenkrankheiten ist ein Augenarzt erforderlich. Die Jahre der farbigen Bevölkerung und der heimischen Kontraktarbeiter sind erhöht worden.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat den wertschätzenden Kriegsmittler sowie den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums in längerer Audienz empfangen und nachträglich über Währungsfragen unterhalten.

\* Wie verlautet, soll an Stelle des Herrn v. Aehrenberg, der auf seinen Posten nicht zurücktritt, Herzog Adolf Friedrich als Vizekönig als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen sein.

\* Wie verlautet, sprechen im Reichstag des Amern Verhandlungen zur Aufstellung eines neuen Zolltarifs, der dem nächsten Reichstag, wenn auch vielleicht nicht schon in der ersten Session, zugehen, und der als Grundlage für die Erneuerung der Handelsverträge dienen soll.

\* Die Strafrechtskommission wird nach Neujahr 1912 in die Beratung des bezogenen Teiles eintreten und es ist Aussicht vorhanden, daß die gesamten Vorarbeiten der Kommission in der ersten Hälfte des Jahres 1913 abgeschlossen sein werden. Über die Beschlüsse der Kommission sollen unverzüglich die Verhandlungen mit den Bundesregierungen begonnen werden. Die Dauer dieser Verhandlungen ist naturgemäß ungewiß, da sie von vielerlei Umständen abhängt. Da nun erst die Ergebnisse dieser Verhandlungen mit den Bundesregierungen die Grundlagen für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes in Reichsjahrgang bilden, so läßt sich der Zeitpunkt, wann die Vorlage an den Reichstag gelangen wird, nur ungefähr bestimmen. Soweit man die Schläge übersehen kann, werden die Verhandlungen mit den Bundesregierungen und die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes ungefähr zwei bis zwei Jahre in Anspruch nehmen, wenn die Reichsregierung nicht schon im Jahre 1915 mit dem Entwurf beschäftigt wird. In diesem Falle kann mit dem Inkrafttreten der Reform für das Jahr 1916 gerechnet werden.

\* Die von Reichsversicherungsamt festgestellten neuen Bundesversicherungsleistungen sind im Reichsjahrgang 1912 in der Beratung des Reichstages erfolgt. Die Reichsregierung werden auf nun, darauf zu achten, daß mit dem 1. Januar 1912 die alten Abarten ihre Gültigkeit verlieren und von da an nur neue in die Durchführung einzuführt werden dürfen. Die neuen Abarten werden in allen fünf Reichsteilen über höhere Bezüge, weil durch die neu eingeführte Hinter-

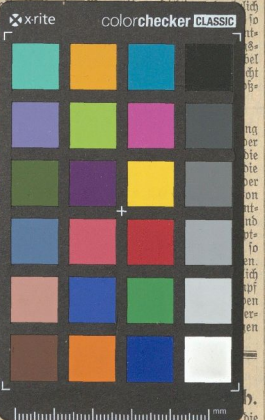
versicherung und die Erhöhung der Renten für Invaliden und Kindern eine Steigerung der Versicherungsstoffe herbeigeführt wird. Die alten Abarten werden jedoch mit dem 1. Januar 1912 nicht wieder. Sie können bis zum Schluß des nächsten Kalenderjahres bei den Sozialkassen gegen neue umgetauscht werden. Auch für die Zulassungsarten ist, und zwar durch den Bundesrat, eine neue Form vorgeschrieben. Im Interesse der neuen Abarten dürfen die alten Zulassungsarten aber über den 1. Januar 1912 hinaus benutzt werden. Die Einführung der neuen Zulassungsarten wird sich allmählich so vollziehen, daß die aufeinanderfolgende Leistung der Zulassungsarten auf den Reichstagen der neuen Abarten werden. Am allgemeinen dürfen somit gegen Ende des Jahres 1912 auch die neuen Zulassungsarten eingeführt sein.

\* Immer mehr zeigt es sich, daß bei langverhandelter Leistung die Zulassungsarten in Deutschland in der Zulassungsarten (Schulden) im Jahre der Zulassungsarten in einer Zeit von 36 Jahren unermittelt auf den Reichstagen der neuen Abarten waren die Erträge einer von der Reichsregierung für die Gemeinde Karibik im Oktober ausgeführten Bohrung. Der Wasserquellenschnitt dort bei einer Tiefe von 27 Metern fließt dort 4 1/2 bis 5 Kubikmeter.

#### Österreich-Ungarn.

\* Nach amtlichen Berichten hat sich der Gesundheitszustand Kaiser Franz Joseph's so weit gebessert, daß der Monarch bereits wieder ausreisen kann.

\* Am österreichischen Herrscherpaar gelangte sich die Debatte über die Wiedereröffnung einer einflussreichen Friedenskonferenz. Unter letzterem am anderen Besatz des Hauses führte ein Neber aus, mit welcher Not sie nur im letzten Jahre der ungewissen Katastrophe eines Weltkrieges entgangen. Gegenüber der lebhaften Erregung in Deutschland habe der Kaiser Wilhelm die Rede gehalten. Kaiser Franz Joseph's dem Frieden erhalten, und dafür könne man ihm nicht genug danken. Auch bei der Nachwelt würde viele Tat sein höchster Ruhm sein. Auch in Österreich ist der letzten Zeit mehr als erwidert von Kriegsmittlern die Rede gewesen. Demgegenüber dürfen wir, so ich der Neber, eine gewisse Beruhigung darin finden, daß unser geliebter Monarch ein wahrer Friedenskaiser ist und daß



Die Lebenserinnerungen Grisebis, sind kürzlich in Italien erschienen. Interessant ist ein Auszug aus dem Kapitel, das sich mit den persönlichen Beziehungen Grisebis zu Bismarck und mit den Begebenheiten des österreichischen Staatskampfes in Verbindung bringt. Am 1. Oktober 1857 wurde die Welt durch das plötzliche Eintreffen des schrecklichen italienischen Staatskampfes in Österreich überstrahlt, denn Grisebis hatte seine Werte vorher streng geheim gehalten, und man glaubte ihn in Wien in Beheim zu sein. Grisebis trifft am Abend in Friedrichs-

ruh ein, wird am Bahnhof von der Menge mit Schreien begrüßt, und Bismarck selbst geleitet seinen Gast in die für ihn bestimmten Gemächer. Das Gespräch beginnt sofort. "Was bleibt von den Verhandlungen von 1866 übrig?" fragt Bismarck, und dazu habe ich mein Teil beigetragen." Grisebis erwähnt die Verhandlungen von 1866 und 1878, von denen ebenfalls nicht viel übrig geblieben sei, und hierzu erwähnt Bismarck nur kurz, daß es für noch, aber die Worte müssen erhalten bleiben, um den Frieden zu wahren. Man geht frisch schlafen; am nächsten Morgen, schon gegen 8 Uhr, ist der Kaiser Grisebis im Saal, ob er zu sprechen ist. Grisebis war schon an der Arbeit, es folgte ein einfaches Gespräch, und dann kam es in Bismarck's Arbeitsstube zu einer zweiten Besprechung, wobei die beiden Staatsmänner an dem berühmten Tische Platz nahmen, um dem am 26. Februar 1871 in Versailles die Friedensbedingungen unterzeichnet worden waren. Nach einem kurzen Spaziergang im Garten legt man sich zur Ruhe, und hier fällt die Enthüllung Grisebis auf, der nur wenig ist und noch weniger trinkt. Nach der Mahlzeit wird Bier serviert, und Bismarck teilt seinen Gast einen großen Trank mit dem schlammenden Moraz. Grisebis bezieht, daß er kein Bier trinke, worauf Bismarck sein Wort erwidert. Aber nachdem er seinen Trank geleutert hat, schiebt er wortlos den Grisebis zu sich und leert aus ihm. Als der Gast dann aus die Tassen absetzt, Grisebis fassen: "Sie trinken nicht und Sie rauchen nicht. Sie sind ein außerordentlicher Mensch. Wären Sie auch ein Enthalter, als Sie noch jung waren?" Und Grisebis antwortet: "Ich habe nicht rauchen gelernt."

Im Reichstag hat die Reichsregierung eine wichtige Erleichterung der Einnahmen zur Folge. Zur Bekämpfung der unter den Eingeborenen stark verbreiteten Augenkrankheiten ist ein Augenarzt erforderlich. Die Jahre der farbigen Bevölkerung und der heimischen Kontraktarbeiter sind erhöht worden.